

Das Wort des CdA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Und würden sie dann schliesslich geliefert, wäre ihr Nutzen aufgrund der langen Vorlaufzeiten der Produktion fraglich.

Die Bevölkerung wird heutzutage nicht aktiv gegen Pocken geimpft, weil diese Krankheit ausgerottet ist. Auch hatten frühere Generationen des Impfstoffs einige gravierende Nebenwirkungen, weil sich das abgeschwächte Virus noch immer im Körper vermehren konnte. Neuere Versionen des Impfstoffs haben weniger Nebenwirkungen und eine Vermehrung des Virus ist nicht mehr möglich. Einige Bundesangestellte sowie Forscherinnen und Forscher sind bereits geimpft. Ausschlaggebend war die Überlegung, dass Ersthelfer auch im Krisenfall weiterhin funktionieren können.

In der aktuellen Situation ist es denn auch wichtiger, dass Vorräte des Impfstoffs vorhanden sind, als dass die breite Bevölkerung geimpft ist. Wenn öffentlich bekannt ist, dass ein Staat über den Impfstoff verfügt, wird ein biologischer Angriff sinnlos. Terroristen werden nicht viel Zeit und erhebliche Ressourcen in die Entwicklung eines Erregers investieren, der als Kampfstoff verwendet werden kann, wenn die Bevölkerung im Falle eines Ausbruchs innert Tagen geimpft werden kann. Unbestritten ist, dass die Kosten für die Prävention um ein Vielfaches niedriger sind als jene, die in einem Ernstfall ohne Prävention anfallen. Genügend Pocken-Impfstoff kaufen, um einen Grossteil der Bevölkerung zu schützen, wäre zweifellos teuer. Aber die Kosten eines Pockenausbruchs wären immens. Idealerweise vermindert eine Präventionsstrategie die Verwundbarkeit eines Landes erheblich und entlastet gleichzeitig die bereits vorhandenen lokalen Notfallinfrastrukturen.

Schweiz

Der Bericht der österreichischen Sicherheitsbehörden löst auch in der Schweiz ein positives Echo aus. Prof. Dr. med. Sergej Bankoul, Chef der medizinischen ABC-Abwehr der Schweizer Armee und leitender medizinischer Berater des Oberfeldarztes stimmt den Schlussfolgerungen der Experten zu, wonach von den biologischen Erregern eine grössere relative Gefahr ausgeht als von den andern ABC-Bedrohungen.

Offiziell liegt der Fokus der Schweiz stark auf der Cyber-Sicherheit und der Verteidigung. Dieses Thema ist politisch relevant, da selbstverständlich immer die

Frage im Raum steht, wie die knappen Budgetmittel eingesetzt werden sollen, und weil es im Zusammenhang mit der Verteidigung mehrere entscheidende Bereiche gibt. Intern tendiert die Schweiz dazu, die Bedrohung durch biologische und chemische Kampfstoffe höher einzustufen als jene durch radiologische und nukleare Waffen. Insbesondere in der Armee könnte es sein, dass die biologische Sicherheit zunehmend als Thema von höchster Priorität betrachtet wird. Im jüngsten Sicherheitspolitischen Bericht schreibt der Bundesrat denn auch «Die Schranken für den illegalen Einsatz von Hochtechnologie zum grossflächigen Schaden der Gesellschaft werden fortwährend erodieren und deshalb werden sie neu definiert und durchgesetzt werden müssen. Dies betrifft insbesondere die Forschungsfreiheit und hier im Speziellen die biotechnologische Forschung».

Die wichtigste Frage lautet, wie gut die Schweiz auf einen biologischen Angriff vorbereitet ist. Laut Bankoul ist die Schweiz in einer guten Position, aber noch nicht da angelangt, wo sie sein könnte. In der Entwicklung von Medikamenten und Impfstoffen gegen Viren wurden grosse Fortschritte erzielt. Die Genehmigung der FDA (Food and Drug Administration der USA) für einige dieser Stoffe dürfte bereits 2017 vorliegen. Der Sanitätsdienst des VBS klärt zurzeit die Möglichkeit ab, seine Impfvorräte durch Pocken-Impfstoffe der 3. Generation zu ergänzen, wodurch der Schutz der Schweiz und ihrer Bevölkerung weitgehend gewährleistet wäre.

Schlussfolgerung

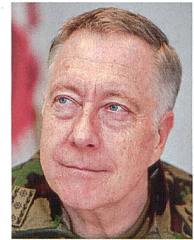
Im Zusammenhang mit der biologischen Bedrohung kann Vieles nicht prognostiziert werden, und die Realität wird sich möglicherweise anders entwickeln als die Szenarien auf dem Papier. Letztlich verhält es sich bei der Prävention gegen einen biologischen Angriff ähnlich wie beim Kauf einer Versicherung: Investitionen und Risiken sowie Vor- und Nachteile sind sorgfältig abzuwägen. Zwar ist keine Lösung perfekt, aber die Schweiz ist auf dem richtigen Weg. ■



Alexandra Peters
MA
Fachexpertin für
biologische
Sicherheitspolitik
7742 Poschiavo

Das Wort des CdA

Geschätzte Leserschaft der ASMZ



Das Milizprinzip ist unschlagbar. Und es ist, allen Unkenrufen zum Trotz, in unserem Land nach wie vor fest verankert. Wie das eben auch unsere Milizarmee ist. Wie sonst ist es zu erklären, dass sich an einem Wochenende im Oktober hunderttausende Besucherinnen und Besucher im Berner Oberland einfinden, um den Anlass «Thun meets Army & Air Force» zu besuchen?

Kaum überrascht über den riesigen Zulauf in Thun dürften jene unter Ihnen sein, welche die im Mai publizierte Studie «Sicherheit 2016» der Militärakademie und des Centers for Security Studies an der ETH Zürich gelesen haben. Diese kommt zum Schluss, dass insgesamt 84% der Befragten die Armee für notwendig halten. Damit ist die Zustimmungsrate zur Notwendigkeit der Armee die höchste seit dem Jahr 1983! Die jährlich erscheinende Studie belegt auch, dass 78% eine sehr gut ausgebildete Armee wollen und 66% eine vollständig ausgerüstete Armee.

Daraus ziehe ich drei Schlüsse. Erstens: Es ist richtig, dass sich die Armee unserer Bevölkerung wieder regelmässig präsentiert. Zweitens: Wir müssen auch immer wieder öffentlich erklären, was wir machen und warum wir es machen. Das schafft Vertrauen. Drittens: Gerade Fachpublikationen wie die ASMZ sind in der Lage, laufende Diskussionen zu begleiten, zu vertiefen und zu versachlichen. Kritisch-konstruktiv und fundiert. Davon profitieren letztlich wir alle.

Geschätzte Leserschaft, dies ist meine letzte Kolumne in der ASMZ als Chef der Armee. Für Ihre Unterstützung während der letzten Jahre danke ich Ihnen herzlich. Und ich danke Ihnen auch dafür, dass Sie meinem Nachfolger ebenfalls Ihr Wohlwollen entgegenbringen. Und weiterhin eintreten für unsere Milizarmee, für Sicherheit und Freiheit, für die Schweiz.

Ich freue mich darauf, Ihnen bei Gelegenheit wieder zu begegnen.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee